

entgegen. Von der Vorlegung einer Novelle zum Vereinsgesetz, welche unlängst in den Zeitungen angekündigt wurde, ist keine Rede; leider auch nicht von der Vorlegung des Lehrerbefolgungsgesetzes. Minister Dr. Boffe ist also in Eisleben richtig dahin verstanden worden, daß die bezügliche Vorlage aus finanziellen Gründen nicht erscheinen werde. Auch das Komptabilitätsgesetz ist noch nicht zur Vorlegung bereit. Wenn die Versammlung bei der Eröffnungsfeier zahlreicher war, als in den letzten Jahren, so hat dazu wohl nicht am wenigsten beigetragen, daß viele Mitglieder neugierig waren, von der Wirkung des Umbaus des Reichs Saales Kenntnis zu nehmen; der Eindruck scheint nicht gerade ein günstiger gewesen zu sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das neue ungarische Ministerium wird am Donnerstag sein Programm festsetzen. Die neuen Minister werden Mittwoch vortreten; Sonnabend wird das neue Ministerium sich den beiden Häusern des Reichstages vorstellen. Am Freitag wird Banffy das Programm der Regierung in einer Konferenz des liberalen Clubs entwickeln. Der König bleibt bis zur nächsten Woche in Budapest. — Einem Paarschub hat der Kaiser von Oesterreich vollzogen. Er ernannte 24 Herrenhaus-Mitglieder auf Lebensdauer; unter ihnen befinden sich der Minister des Innern Marquis de Bacquehem, der Hofkammer Graf Wolfenstein, der ehemalige Unterrichtsminister von Gautsch, die Wiener Universitätsprofessoren Graf Stradnick und Freiherr von Oppenheimer, der Präsident der Lemberger Handelskammer Marchwicz, der Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft in Krakau Graf Mucielicki, ferner Großindustrielle, oblige Großgrundbesitzer und hohe Justizbeamte.

Rußland. Der frühere russische Verkehrsminister Krivoschin ist jetzt auch seines Amtes als Hofmeister entbunden worden. Der ehemalige Lehrer des Kaisers, Generaladjutant Danilowitsch, ist der Person des Kaisers attadirt worden.

Frankreich. Der Sturz des französischen Kabinetts Dupuy ist dem Rücktritt des Arbeitsministers Barthou unmittelbar gefolgt. Eine stürmische Kammer Sitzung am Montag über eine Interpellation des Deputierten Rilleraud führte schließlich zur Annahme einer Tagesordnung, welche von dem Ministerpräsidenten nicht acceptirt worden war, und in Folge davon hat das Kabinet sofort demissionirt. Die Konferenz der zurückgetretenen Minister mit dem Präsidenten der Republik, Casimir Perier, währte länger als eine Stunde. Der Präsident ließ sich über alle Zwischenfälle der heutigen Kammer Sitzung berichten und nahm darauf die Demission des Kabinetts an. — Die Pariser Blätter sprechen sich einstimmig dahin aus, daß die Lösung der Krise sehr schwierig sein werde. Die gemäßigten republikanischen Blätter bedauern den Sturz des Kabinetts und machen es theilweise Barthou zum Vorwurf, daß er die Krise durch seinen unzeitgemäßen Rücktritt herbeigeführt habe, während sie der Haltung Dupuys Anerkennung sollen, der gefallen sei, weil er die Grundzüge der Verfassung nicht aufopfern wollte. Die radikalen und sozialistischen Blätter triumphiren und beschuldigen Dupuy, er habe die unverfärbaren Rechte des Staates einer reaktionären Finanzpoligarchie aufopfern wollen. Die monarchistischen Organe stellen die eingetretene Verwirrung fest und deuten auf eine schwerere Krise hin. — Der Pariser Bombenanschlag soll nach der Ansicht des Pariser Polizeipräsidenten Lepine dem Wohnhause des Untersuchungsrichters Albalin gesollt haben, der bei der Verfolgung der Anarchisten besonders thätig gewesen ist. Man hat bereits zwei Anarchisten im Verdacht, auf welche eifrig gefahndet wird. Die Untersuchung der Bombe hat ergeben, daß es eine mit Chlorpulver gefüllte Sturzbombe war. Die Wirkung der Bombe wird hauptsächlich in der Höhe; auf den Dächern wurden Bruchstücke der Bombe gefunden. Wäre die Explosion auf dem Fenster erfolgt, so hätte sie großen Schaden angerichtet.

Serbien. Die angebliche neue Verschwörung gegen den König von Serbien erweist sich als Fiktion. Aus Belgrad werden die Meldungen darüber bereits dementirt.

Bulgarien. Zankow, der schon als künftiger bulgarischer Ministerpräsident genannt wird, hat in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ zu erkennen gegeben, daß er noch genau derselbe Aussenfreund ist wie zuvor. Er will vollständige Anlehnung Bulgariens an Rußland, in welchem er lediglich den Wohlthäter Bulgariens sieht. Bulgariens Platz sei an Rußlands Seite. Man sieht also, daß eine Vererbung Zankow's eine voll-

ständige Umgestaltung der bulgarischen Politik bedeuten würde.

Sudan. In der erythraischen Colonie scheinen bereits für die allernächste Zeit schwere Kämpfe mit den abessinischen Truppenführern bevorzustehen. Die römische „Tribuna“ stellt jetzt fest, daß der Aufstand Batta Agos im Einklang mit Mangascha und König Menelik erfolgte. Der arisanische Correspondent des Blattes behauptet, daß das Complot unter Beihilfung von Franzosen zu Stande gekommen sei. Gleichzeitig mit der Erhebung Batta Agos seien sämtliche Tigrinen Truppen in drei Colonnen gegen die Grenze von Erythraa marschirt, nach den Berichten 15 000 Mann. Danach handelt es sich also um eine regelmäßige Verschwörung behufs Vernichtung der italienischen Herrschaft, die mit dem Reich nach Abua nichts weniger als niedergeschlagen ist. Die entscheidenden Kämpfe stehen erst bevor, und wenn gleichzeitig der Mahdi den Angriff auf Kassala unternimmt, so ist in der That der Bestand der erythraischen Colonie in Frage gestellt.

Nordamerika. Im Sinne der Friedensbestrebungen ist in den Vereinigten Staaten ein bemerkenswertes Vorgehen zu verzeichnen. Im Senate brachte Sherman eine Vorlage ein, nach welcher der Präsident ermächtigt werden soll, durch die diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten Verhandlungen zu führen oder eine Commission zu ernennen, welche an die fremden Regierungen entsandt werden soll, um Maßnahmen einzuleiten zur Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts oder zur Ergreifung anderer Maßnahmen, durch welche Streitigkeiten zwischen den Völkern gütlich beigelegt und Krieg abgewendet werden soll.

Südamerika. Wegen Abrüstung unterhandeln nach einer Meldung aus Buenos Ayres Brasilien, Argentinien und Chile untereinander.

Japanischer Kriegsausflug. Vom ostasiatischen Kriegsausflug meldet die „Times“: Mehrere Truppentransportschiffe seien mit einem Theile der dritten japanischen Armee von Ujina abgegangen. Die Dampfer sollen in Chemulpo zusammenkommen. Man glaubt, daß die Truppen an zwei Punkten an der Landspitze von Spantung im Süden von Wei-hai-wei landen werden.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den neu ernannten Gouverneur von Berlin, Generaloberst Frhrn. v. Los. Um 12 Uhr eröffnete der Kaiser den preussischen Landtag. Später empfing er den Chef der Mittelrheinischen Buchhandlung und darauf den neu ernannten Befanden von Mexiko, Turbe.

— (Ueber die Unterredungen des Fürsten Hohenlohe) mit dem Fürsten Bismarck erklärte die „Kreuzzeitg.“ sich in der Lage, versichern zu können, daß beide Staatsmänner auf der Schlittenfahrt durch den Sachsenwald, die ohne jede Begleitung stattfand, sowohl, als bei Tisch äußerst lebhaft Ansprachen gefloßen haben. Alle Tagesfragen, besonders die politischen, wurden eingehend erörtert.

— (Das kriegsgerichtliche Urtheil über die Oberfeuerwerkerführer) wird jetzt, nachdem es seitens des zuständigen Gerichtsherrn bestätigt worden ist, im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben. Sämmtliche Inhaftirte sind bestraft worden. Die große Mehrzahl — 131 — erhielt wegen Ungehorsams je sechs Wochen und einen Tag Gefängniß, welche Strafe durch die erstlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. 31 andere wurden wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung, je nach der Schwere der den Einzelnen zur Last fallenden Vergehen, mit Gefängniß von sechs Wochen und zwei Tagen bis zu neun Monaten unter entsprechender Anrechnung der erstlittene Untersuchungshaft bestraft. Gleichzeitig wurden von dieser Kategorie zehn degradirt. Endlich ist ein Unteroffizier wegen Aufwiegelung und gemeinschaftlicher Achtungsverletzung mit fünf Jahren und einem Tag Gefängniß (wovon durch die erstlittene Untersuchungshaft 75 Tage als verbüßt zu erachten) und Degradation, und ein anderer Unteroffizier wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung mit fünf Jahren und fünf Monaten Gefängniß und Degradation bestraft worden.

(Aus dem Antisemitenlager.) Der antisemitische Agitator Walter, welcher sich rühmt, für Ahlwardt die Wahl in Arnswalde gemacht zu haben und in jede gegnerische Versammlung für Ahlwardt eingebrochen zu sein, hat sich bekanntlich mit einer Jüdin verheirathet. Derselbe Johann Walter verbreitet jetzt als Beilage zum Wochenblatt des Arnswalder Kreises ein Flugblatt, in welchem er erzählt, daß ihm Ahlwardt die

bei der Wahl der „Einfachheit halber“ ausgelegten 300 Mk. nicht zurückgelassen habe. Durch die Agitation für die Landtagswahl sei diese Forderung auf 415 Mk. angewachsen. Erst im October 1894 habe man ihm das Geld zurückgezahlt. Freilich, so heißt es in dem Flugblatt des Herrn Johann Walter, werde es „jedem Geldglucker ewig unverständlich sein und bleiben, wie ein egyptischer „Antisemiten-Anführer“ ein ganz armes „Judenmädchen“ heirathen kann. — Freilich, verbummelten Sprossen verarmter Adelsgeschlechter ist es gestattet — um ihr verrohtes Wappenschild durch eine reiche Witwit wieder frisch zu vergolden — ein „Judenmädchen“ zu heirathen.“ Ahlwardt richtete jetzt, nachdem Baron v. Langen seine Schulden bezahlt, seine Wittgabel auch gegen Junker und Juden. Er schämte sich, einmals Ahlwardts Freund gewesen zu sein. Selten sei ein solch netter Bock zum Gärtner gesetzt worden, wie Herr Ahlwardt. Ahlwardt habe bei dem Verfasser den letzten Rest von Achtung und Vertrauen eingebüßt, seitdem er wisse, daß er den Offenbarungseid geleistet habe und mit der ganzen Familie im Hofe abgelebe.

— (Der anarchische „Sozialist“) ist Sonnabend Abend nochmals in einer einseitigen Nummer erschienen und nennt sich „Organ deutscher Anarchisten“. Als verantwortlicher Redacteur dieses Flugblattes zeichnet „Genosse“ Martin Wendt-Berlin, als Drucker fungirt Paul Petersdorf weiter. Diese Nummer vom Sonnabend sollte aber nur eine Abschiedsnummer sein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Januar.) Im Reichstag wurde heute bei einer Nachmittags-Sitzung die Beprechung der Interpellation über die Organisation des Handwerks erledigt. Abg. Dier hat den gestern vom Staatsminister v. Bötticher (nicht v. Berlepsch) mittheilungsfähig berichtet war, erörterten Vorschlag, vorläufig für die Einführung von Handwerkerkammern zu beginnen, mit der Interpellation, Abg. Richter befaßte in längerer Rede jede Zwangsorganisation, mit den Annahmen und dem „Buntplunder“ ist ein für alle Mal aufgeräumt worden. Das freie Vereinswesen verdient den Vorschlag; wenn nur den Vereinen Corporationsrechte gemährt würden, was angeblich Herr v. Berlepsch im Staatsministerium bestritten habe, eine Bemerkung, auf welche der Minister nicht reagierte. Berlepsch hält an der Notwendigkeit, sämtliche Berufsvereine in einer geeigneten Organisation zusammenzufassen, fest. Der Plan, Handwerkerkammern einzuführen, lasse sich vielleicht noch in dieser Session, wenn auch nur provisorisch, verwirklichen. Abg. Jacobsohn (cons.) vertheidigt die Forderungen des Befähigungsnachweises im Interesse des „Mittelstandes“ unter letzterem Befehl eine so schlimme, wie die des Reichstages, lasse sich vielleicht noch in dieser Session, wenn auch nur provisorisch, verwirklichen. Abg. Jacobsohn (cons.) vertheidigt die Forderungen des Befähigungsnachweises im Interesse des „Mittelstandes“ unter letzterem Befehl eine so schlimme, wie die des Reichstages, lasse sich vielleicht noch in dieser Session, wenn auch nur provisorisch, verwirklichen. Abg. Jacobsohn (cons.) vertheidigt die Forderungen des Befähigungsnachweises im Interesse des „Mittelstandes“ unter letzterem Befehl eine so schlimme, wie die des Reichstages, lasse sich vielleicht noch in dieser Session, wenn auch nur provisorisch, verwirklichen. Abg. Jacobsohn (cons.) vertheidigt die Forderungen des Befähigungsnachweises im Interesse des „Mittelstandes“ unter letzterem Befehl eine so schlimme, wie die des Reichstages, lasse sich vielleicht noch in dieser Session, wenn auch nur provisorisch, verwirklichen.

— Das Herrenhaus wählte in seiner Eröffnungs-Sitzung am Dienstag das Präsidium der vorigen Session durch Acclamation wieder.

— Dem Herrenhause sind bereits einige kleinere Vorlagen zugegangen, darunter der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten, der dem bereits in der letzten Session erörterten Vorschlag des Landesökonomie-Collegiums entspricht. Auf Grund einer Zwangsversicherung der Schweine, zu deren Einführung die Communalverbände berechtigt werden und die, falls der Provinzialverband von dieser Befugniß keinen Gebrauch macht, für einzelne Bezirke oder Kreise auf Antrag durch die Minister des Innern und der Landwirtschaft eingeführt werden kann, soll die Entschädigungspflicht den Verbänden bez. Kreisen obliegen, und zwar soll die Entschädigung nicht weniger als die Hälfte und nicht mehr als Dreiviertel des Werths betragen.

— Die Montag-Verhandlungen der Geschäftsausschussescommission über die Erweiterung der Disziplinargewalt des Präsidenten beschränkten sich zunächst auf eine vorläufige Erörterung der Vorschläge des Herrn v. Levetzow. Der Kernpunkt derselben ist aufweisend der, daß der Präsident einem Abgeordneten gegenüber, der nach Eröffnung der übrigen Disziplinarmittel den Reichstag durch sein Verhalten beleidigt, das Recht haben

Soll, einen Beschluß des Hauses dahin herbeizuführen, daß der Abgeordnete gezwungen ist, die betreffende Sitzung zu verlassen. Ein längerer Ausschluß eines Abgeordneten aus dem Hause ist dagegen nicht beabsichtigt.

Der Finanzminister wird am Mittwoch nach der Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus den Etat mit der übrigen Budgettreibe einbringen. — Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag nach der Eröffnung des Landtags im Weizen Saale seine erste Sitzung in der neuen Session ab. Angemeldet waren schon 300 Mitglieder, das Haus also beschlußfähig. Für die nächste Sitzung am Mittwoch wurde die Wahl des Präsidiums und die Entgegennahme von Regierungsvorlagen auf die Tagesordnung gesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Um Vermehrung der Rehmarskünde für den Verkehr war die hannoversche Handelskammer bei dem Reichsfinanzamt vorstellig geworden, weil sich durch den Mangel dieser Münze in allen großen Fabrikbetrieben allmählich große Unzulänglichkeiten ergeben hatten. Die Eingabe der Handelskammer ist jedoch abschlägig beschieden worden, und es ist die weitere Verwendung des Silbergeldes bei Lohnzahlungen, namentlich auch der Zehner, empfohlen worden. Das Reichsfinanzamt scheint darauf also auch auf dem Gebiete der Währungspolitik den agrarisch-bimetalistischen Bestrebungen durch Bevornahme des Silbergeldes entgegenkommen zu wollen.

Eine großartige Colonisationspolitik mit den Mitteln des Staates zur Stärkung des bäuerlichen Elements wird in den „Ham. Nachr.“ verlangt, um damit den Kreis derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe zu vergrößern, welche die Produkte der eigenen Arbeit zum größeren Theil selbst verzehren. — Auch ohne besondere Mittel des Staates würde diese Colonisation alsbald Platz greifen mit der Aufhebung der Fideicommission und der Beilegung der Schwierigkeiten für Parzellierungen und neue Gemeinbildungen, welche die Verwaltungsbehörden gegenwärtig bereiten.

Während gegen die Arbeitslosigkeit wird, mehrfach getroffen worden. Die Militärverwaltung hat allgemein zur Beschäftigung von Handwebern größere Beschäftigungen von Handtuchern und Bettlänen angeordnet, wobei diejenigen Fabrikanten besonders berücksichtigt werden, welche Handweber beschäftigen und wobei besonders Rücksicht auf hohe Webeelöne und Erleichterung der Abnahme der Fabrikate genommen wird. Der Landwirtschaftsminister hat zur Beschäftigung der Einwohner des Fletzens Zinna, welche sonst mit Nudelfabrikation beschäftigt sind, aber seit längerer Zeit keine Aufträge mehr haben, die Veranstaltung von unentgeltlicher Wegearbeit und dergl. in der Oberförsterei Zinna angeordnet und der Regierung in Potsdam zu diesem Zwecke erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Provinz und Umgebung.

Eilenburg, 13. Jan. Im Sommer v. J. war unsere Stadt kurze Zeit durch ein Wanderlager mit der Bezeichnung „Niesen-Lager-Anschießfertiger Herren- und Knaben-Garderobe“, Inhaber Louis Guttman aus Leipzig, beglückt und eine Anzahl hiesiger Herren-Garderobe-Geschäfte nahm in einer „Warnung“ zu diesem Unternehmen ihrerseits Stellung. Herr Guttman fühlte sich durch den Inhalt jener Annonce in seiner Ehre gekränkt und geschäftlich geschädigt, und verlegte daher die Unterzeichner derselben (6 Herren) wegen Verleumdung. Dieser Tage fand Verhandlungstermin vor dem hiesigen Schöffengericht statt, welcher nach einer

interessanten, auch einzelner humoristischen Episoden nicht ermangelnden Verhandlung über das Grundthema des „unlauteren Wettbewerbs“ mit einer Freisprechung von fünfzehn Angeklagten endigte. Der Gerichtshof war, wie die „Eilenb. Nachr.“ mittheilt, durch die Beweisaufnahme — 5 Zeugen wurden gehört — zu der Ueberzeugung gelangt, daß den Angeklagten der Beweis der Wahrheit ihrer in der Begegnung angegebener Thatsachen gelungen sei: es sei nachgewiesen, daß im Niesenausverkauf Namischwaare zum Verkauf gelangt sei, die sich zum Theil nach kurzer Zeit des Tragens auf dem Körper der Käufer in ihre natürlichen Bestandtheile zerlegt habe und daß Reclamationen wegen mangelhafter Beschaffenheit der Waaren nicht nur hier, sondern auch schon vorher in Würzen vorgekommen seien. — Einer der 6 Angeklagten hatte sich noch das Entwaaren gemacht, sich eine Arbeitshose für haare 1,10 Mk. aus dem Niesenausverkauf holen zu lassen und nachdem dieselbe einem wohl etwas kräftigeren Zufallen zu geringem Widerstand geöffnet, sie zerföhert an einer Stange auf dem Markte umhertragen lassen mit einer Aufschrift etwa des Inhaltes: „Diese Hose ist im Niesenausverkauf des Herrn Guttman gekauft und hat nur eine Stunde gehalten.“ Obwohl er damit kaum eine wirkliche Unwahrheit gesagt hatte, brachte ihm das Verschweigen des Umstandes, daß das Zerreißen der Hosenstreifen nicht ohne eine kleine Nachhilfe erfolgt war, eine Verurtheilung zu 30 Mk. Geldstrafe ein. — Ob der Niesenausverkauf wohl bald wieder Eilenburg mit seinem Besuche beglücken wird?

Artern, 14. Jan. Im äußeren Betriebe der Zuderfabrik ist gestern ein bedeutender Unfall passiert. Nach dem Beladen eines Wagens mit Schneehacken schloßen. Durch irgend einen unglücklichen Zufall der winterrichten Kälte kommt die linke Hand des Arbeiters in das Getriebe des Schneehackenganges und reißt ihm die Hand mit Sehnen des Unterarmes ab. Die Wurzeln waren genöthigt, noch ein Stück des Unterarmes in Folge von Knochen splitterung abzunehmen.

Gisbhorn, 13. Jan. Auf dem Rittergute Rhode, im hiesigen Kreise, wurden im April 1894 drei kleine Teiche, von im Ganzen drei Morgen Größe, die früher nichts einbrachten, mit 186 Stk. zweimonatigen Karpfen besetzt, die aus dem Regierungs-Bezirke Merseburg für 39 Bk. pro Stück bezogen waren. Die betreffenden Teiche wurden als Tränke für Weidewieh, für Kinder und Schafe benutzt, waren etwa 1,20 Meter tief, erwärmten sich leicht, boten den Fischen gute Nahrung und wurde daher nicht zugeföhrt. Ende October, also nach 6 Monaten, wurden die Teiche abgeföhrt und die gewonnenen Fische verkauft. Nach Abzug der Kosten des Fisches ist für 3 Morgen Teiche ein Reingewinn von 115 Mk. verblieben.

Leipzig, 13. Jan. Ehrlichkeit erhält immer noch ihren Lohn! Unter dieser schönen Ueberschrift wird dem „Leipz. Tgl.“ folgendes Geschichtchen mitgetheilt: Findet in einer hiesigen altrenommierten Weinhandlung der allein noch anwesende junge Kellner eine 100 Mark-Note, die er, ohne in Verführung zu fallen, ungekaut seinem Prinzipal übergibt. Der anderen Tages sich meldende Bechlerer beholte in hochgezügelter Weise die anerkennenswerthe Ehrlichkeit des jungen Kellners mit dem reichlichen Fehnderlohn von 30 Mk.

Leipzig, 14. Jan. Die am Sonnabend geschlossene Tuchmesse war von vielen Fabrikanten aus Kottbus, Finsterwalde, Grimmitzschau u. s. w. besucht. Trogdem waren von den 36 Weölvöden der Tuchhalle nur 18 und von der 47 Ständen nur 12 besetzt. Das Geschäft ging, wie gewöhnlich, nur in den ersten zwei Tagen, am 2. und 3. Januar, gut, an den zwei letzten Tagen aber war es flau zu nennen. — Im hiesigen Zoologischen Garten befindet sich gegenwärtig die kleine Deutsches

Marietta, das „schöne Mädchen“. Die Medizinische Gesellschaft hat sich in einer besonderen Sitzung eingehend mit dem Naturwunder beschäftigt. Die Anordnung der Farbenspiele am Körper des 4 jährigen Kindes Marietta Schöbel ist unregelmäßig; die dunkel gefärbten Stellen sind um so schwärzer, je höher sie am Körper stehen, also fast tiefschwarz im Gesicht, braun an den Beinen. Der Kopf ist zum größten Theile schwarz, über das Gesicht aber zieht sich eine dreieckige weiße Stelle, deren breiter Theil oben liegt. Ein Ohr ist schwarz, das andere weiß; neun Finger sind weiß, der zehnte schwarz. Die Zeichnung der oberen Körperhälfte mocht den Eindruck eines dunklen Grundes mit aufgesetzten weißen Stellen, die untere dagegen hat hellen Grund mit aufgesetzten weißen Flecken. Im übrigen zeigt das Kind, das im Leipziger Zoologischen Garten in sorgsame Pflege genommen worden, keine Absonderlichkeiten, weder im Wachse, noch im Wehen; es ist fröhlich unbefangen, heiter, zutraulich.

Vermischtes.

(Zur Lebensreise des Fürsten Bismard.) Nach einem Bericht der „Allg. Ztg.“ ist Fürst Bismard geistig und körperlich frisch. Zu Neujahr erhielt er den Besuch des ehemaligen Generaladjutanten Grafen Ledebors. Am Sylvesterabend und Neujahrstag blieb der Fürst, seine Pfeife rauchend, während Erinnerungen aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges angeregt wurden, bis nach Mitternacht unter seinen Gästen. Zum Besuche waren die Kinder und die Aeltern, nicht aber die jüngeren Enkel des Fürsten anwesend. Gräfin Rangau nebst Kindern wird zunächst dauernd bei ihrem Vater verbleiben, und es heißt, daß Graf Rangau zu diesem Zweck einen vierteljährlichen Urlaub erhalten habe, was jedenfalls als eine Lebenswürdigkeit des Kaisers und des neuen Kanzlers anzusehen ist. Das Leben des Fürsten Bismard verläuft in altgewohntem Gleichmaß und ist, als ob der Fürst noch im Amte wäre, nur mit dem Unterschied, daß anstatt der Staatsbesprechungen und Amtsidee die eingelaufenen Briefschaften und reichlicher Besuche den Arbeitstisch bedecken. Morgens zwischen 10 und 11 Uhr pflegt der Fürst sich zu erheben, anstatt des Kaisers ein paar Eier und auch wohl ein Glas Wein zu sich zu nehmen, die auf seinem Arbeitstisch vorgerichtet herarrichteten Eingelege und Briefschaften zu sichten, und vor dem stets um 12 Uhr stattfindenden Lunch auch wohl noch einen kleinen Spaziergang zu machen. Nach dem alle Mitglieder und Gäste vereinigen zweiten Frühstück umher Bismard sich, unterstützt von Dr. Gurländer, oftmals der Arbeit. Um 4 Uhr folgt die tägliche Papierarbeit und um 6 Uhr die Hauptmahlzeit, bei welcher der Fürst, wenn ihm nicht seine Geschichtsschreiber alzuweil quälen, gewöhnlich recht aufgeräumt, heiter und mittheilung ist. Später wird bei ein bis zwei Pfeifen gelaudert, oder Bismard widmet sich auch wohl, auf einem Sopha liegend, der 2. Lektüre, um sich, wenn nichts außerordentliches vorliegt, gegen 11 Uhr zurückzuziehen.

(Ueber den Weißen Saal im Berliner Königschloße) schreibt die „Kreuzzeitg.“: Der Weiße Saal macht nach seiner Umgestaltung einen überaus prächtigen Eindruck; man könnte ihn beinahe den „goldenen“ nennen, so reich ist der Goldschmuck angewandt. Ueber dem Thron-Ornate, auf welcher der preussische Thronbesitzer stand, wölbte sich der königliche Thronstuhl in rothem Purpursammet mit goldgelbten preussischen Adlern. Schwarzweiße Federbüsche krönten die Ecken des Baldachins. Zur Rechten und zur Linken des Thrones stand je ein Page. Die wichtigste Aemterung besteht in der schon häufig erwähnten Aufstellung von Hohenzollernfiguren in Nischen, und zwar verleiht dieser plastische Schmuck insofern dem Saale seine charakteristische Signatur, als die dargestellten Figuren sämmtlich in mehr jugendlicher Erscheinung, denn je zuvor, geöhlet worden sind. Der Thron hat jetzt seinen Platz an der Festseite erhalten, feilher fand er auf der gegenübe liegenden Seite. Die Decke ist nun einem nicht erheblichen Theil höher hinaufgerückt worden, doch ist das Verhältnis zu Breite und Länge nicht wesentlich verändert worden. Die Decke glänzt in Gold und die vier Wappen des Hohenzollernhauses, welche gewissermaßen die Wessenszeichen sind an dem Wege, der von der Burg zu Nürnberg auf den Thron des Deutschen Reichs führt.

(Son schwerer Heberdemenung) wird Britisch-Columbien heimgesucht. Nach einem Lesesgramm aus Vancouver vom Dienstag steigt das Hochwasser im oberen Frachthal schnell. Der Montag dort auf der Canada-Pacifie-Bahn eingetroffene Zug war der erste seit dem letzten Donnerstage. Auf der großen Nordbahn ist seit Freitag kein Zug in Vancouver eingetroffen. Mehrere Straßen in Portland und Oregon stehen unter Wasser.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Bertha Hartung
Emil Zahn
Verlobte.
Merseburg, im Januar 1895.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der Gemeinde Köpzigchen vom Freitag den 18. Januar 1895, nachmittags 2 Uhr, im Wolfischen Gasthofe anderweitig auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Köpzigchen, den 14. Januar 1895.
Der Gemeindevorstand.

Gebrauchter Gasmotor

(2 Pferdek.) billig zu verkaufen. Näheres Ankauf erhebt die Exped. d. Blattes.

Ein Pflanzwagen, passend als Markt- wagen, ein vollständiges, ziemlich neues Rasen- geschirre mit zwei Kammern (Reinlicher- Beschlager), sowie ein Schneeschirre und eine billige zu verkaufen.
Schneefräse
Johannisstrasse 16.

Rother Bäderrain 1 Parterre-Logis bestehend aus 11 Zimmern, 11. April be- ziehbar zu vermieten. Näheres bei Kaufmann Thomas, Neumarkt 75.
Die Hälfte der 2. Etage mit Corridorver- schluss von jetzt ab an ruhige Leute zu ver- mieten.
Markt 23.

100 Familienwohnungen, Stube, Kammer, Küche, Bodenstube und Stall, zu 30 Thlr., eine Familienwohnung, Stube, Kammer und Stall, zu 20 Thlr. zu vermieten.
Zaunstraße 2.

Ein Logis ist zum 1. April 1895 zu ver- mieten. Preis 26 Thlr.

Oberschloßstrasse 21.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, nach dem Hofe gelegen, zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Frau verw. A. Seidel,
Burgstraße 8.

Eine Wohnung (Preis 48 Thlr.) ist zu vermieten, logisch oder 1. April zu beziehen.
Kammburger Straße 1 b.

6. Alt. erf. Dienstmädchen f. j. Hof. Eintritt event. 1. Febr. anderweitig Stell., am liebsten 6. Alt. Dame. Zu erst.
Unterartenburg 111.

Unterartenburg 111.
Vierstüb. Wohnung, mit 1 oder 2 Kammern, kann sofort oder 1. April bezogen werden.
Mühlberg 3.

Gesucht
eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April 1895 zu beziehen. Preis 200—250 Mk. Zu erfragen
Delgrube Nr. 16, parterre.

Eine Wohnung von Stube, 2 Kammern, Küche und Corridor ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Schreiber, Weiniger Straße 73.

Wohnungs-Gesch.

In der Stadt gelegene freundliche Wohnung, 2 Stuben, Schlafstube, Kammer, Küche (Wasser- leitung) und Zubehör, von ruhiger Beamten- familie zum 1. Juli oder 1. October zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter „Wohnungs- Gesuch“ in der Exped. d. Bl.

Eine ausübliche Stube für einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter H. N. 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wechsel- und Quittungs- formulare

gält stets auf Lager die Buchhandlung von Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.
Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchhandlung von Th. Rössner, Delgrube 5.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerling's Nährzwieback.

1 Packet, 10 Stck. enth., 10 Pf., 2 Packet 30 Stck. enth., 30 Pf. — Zu haben bei: A. Wolzel, Domplatz, Carl Herfurth, Breitstrasse, Paul Hesse, Neumarkt, R. Schulze Häterstr.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier ca. 65 Kilo Schleißejern, 650 Mtr. Barchent, Drell, Flanell u. Gemdentuch, ca. 630 Mtr. Julett, Kleiderstoff, Wollmousseline u. Kattun, 2 Schranfstüde, 6 Schlösser, 8 Paar Fischhänder, 2 Paar eis. Drucker, ca. 150 Pfd. Eisenläden, 21 Stüde Blech, 12 Gitterspigen zc., sowie 1 neuen Kleidersecretär, 1 Schreibsecretär, 1 Kleiderschrank u. 1 Schiebefarren.
Merseburg, den 16. Januar 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 19. Jan. er., vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hiersebst 57 Flaschen Ungarwein und um 10^{1/2} Uhr 1 Regulator, 1 Sopha und 1 Sophasisch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 16. Januar 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 19. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, werde ich im locale „Zur Guten Diele“, Saultstraße 9, mehrere Mobiliargegenstände, als: 1 Secretair, 1 Verticow, 1 Sopha, 4 Rohrühle, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Sophaspiegel, Bettstelle, Delgemälde meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 14. Januar 1895.
Fried. M. Kunth.

Ein Paar Käsefahne zu verkaufen
Neumarkt Nr. 32.

Eine Partie neue Gänsefedern sind zu verkaufen
Neumarkt 9.

Danksagung.

Seit längerer Zeit litt mein Sohn Josef an fürchterlichen Flechten, entsetzt öffneten Wehen und Knochenfraß. Kein Mittel wollte nützen. Herr Dr. med. Kolbding, hundertfach Arzt in Düsseldorf, Königstraße 6, an den wir uns zuletzt wandten, heilte meinen Sohn in einigen Wochen, jedoch Josef nun vollkommen von den entsetzlichen Qualen befreit und auch seine äußerliche Spur der Krankheit zurück gelassen ist.
Herrn Dr. Kolbding unseren aufrichtigsten Dank.
Wengede, b. Dortmund, pr. Mdr. Herrn Friedr. Löwing, im Dez. 1891.
Frau Kempermann.

Hasen,

die letzte Sendung, frisch geschossen, treffen Freitag ein und empfiehlt dieselben ganz und zerlegt billigt
C. Wolff.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein Cigarren- und Tabakgeschäft von Johannis- und Sixtstraßen Ecke nach meinem Hause Seitenbentel Nr. 4 verlegt habe und bitte, das mir bisher geschehene Vertrauen auch in meinem neuen Geschäft bewahren zu wollen.
Bodachstingsbühl
E. Hoffmann.

Rindskaldaunen

Rob. Reichhardt.
Sophas, sehr u. schiffsfähige Stoffe mit Watragen v. 36 Mtr. an in bekannt dauerhafter Ausfertigung bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Sie noch vorhandenen Restbestände des Anton Pollert'schen Waarenlagers sollen von jetzt ab im Laden Markt Nr. 16

Mittwochs, Donnerstags, Freitags u. Sonnabends ausverkauft werden. Auf seitherige Ausverkaufspreise werden wie bisher beim Einkauf von 10 Mk. 2 Mk.,
" 20 " 4 "
" 30 " 6 "
" 40 " 8 "
" 50 " 10 "
u. s. w.
extra vergütet.

Am Lager sind nur noch Ia. Qualitäten.
M. Möllnitz.

Größe mit heutigem Tage ein Special-Bürsten- und Pinsel-Geschäft

und empfehle Stubenbesen in Hochhaar und Borsten, Handbesen, Flusabesenen, feine Bürsten und Pinsel in allen Sorten, sowie Käbme und Federwedel. Hochachtungsvoll
H. Lämmermann, Bürstenmacher, Saalstrasse Nr. 11.
Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.
Merktag's Stand: Mittelreihe.

Frische Prescuder und Thüringer Gänse, fette Enten, Hamburger Rücken, Puter und Puterhennen, Suppenhühner, Tauben, Mittwoch frische Sendung von Hasen im Ganzen und zerlegt, Pannen, Gänse- und Entenfedern empfiehlt Marie Grunow.

ff. entöltes Cacaopulver
a Pfd. 3,00, 2,40 und 2,00 Mtr. empfiehlt Gustav Schönberger jun

Unübertroffen! als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinkerkfeld b. Berlin.
Nur ächt mit Schutzmarke „Pflingl“.
Zu haben in in Apotheken a 20 Pf. in Blechbüchsen a 40 Pf. 10 Pf.
in der Dom-Apothek, in den Drogerien von Wihl, Kleslich und Paul Berger.

Carl Baum, Delgrabe Nr. 9.

Rasirmesser unter Garantie, Streichriemen, einfach und doppelt, Patent-Sicherheits-Rasirmesser, sowie sämtliche Messerwaren und Scheeren empfiehlt
Schleiserer und Reparaturen billig.

ff. gebrannte Gerste, gebrannten Weizen, gebranntes Korn
Otto Classe, Schmalestraße.

Frischen Schellfisch empfiehlt C. L. Zimmermann.

Zithern, alle Streich- und Metallblasinstrumente, Symphonions, Polypheons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der atrenomischen Fabrik
L. Jacob, Stuttgart.
Zehle Müller'sche Accortzerher, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schulle- u. Illustr. Katalog gratis u. franco, wobei um geh. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Ia. Roth- und Damwild, als Rücken, Keulen, Blättgen, Bratenstücke von 2-6 Pfd. und Kochfleisch,
empfiehlt billigt E. Wolff.

Crone's Restaurant. Freitag Schlachtfest. 9^{1/2} Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst, auch außer dem Hause.

Schwendler's Restaurant. Heute Donnerstag Pökelknochen mit Meerrettig und Feuerholz.

Reichskrone. Freitag den 18. Januar großes Schlachtfest. Früh 10 Uhr Wellfleisch, abends diverse frische Wurst, Bratwurst und Erbsen und Sauerkraut. Reinhold Waither.

Saale-Schlößchen. Heute Donnerstag Schlachtfest. K. Sack.

Heute Donnerstag Schlachtfest bei F. Dahn.

Familienabend

zur Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes des kirchlichen Gesangsvereins von St. Thome
am Sonntag den 20. Januar, abends 7^{1/2} Uhr.
im hiesigen Augusten. Zum Vortrag kommt u. A. „Columbus“, melodram. Dichtung für gem. Chor von Ant. Bieder. Anfrage des Vorstehenden. Zum Schluß: „Reichnachts-Gilde“, dramat. Weihnacht's-Gebicht in 1 Aufzuge von Fern. Sella, dargestellt vom Verfasser und Fr. Röhlig.
Alle Mitglieder des kirchlichen Vereins und Gesangsvereins von St. Thome und deren erwachsene Familienmitglieder werden zu diesem Abend freundlich eingeladen. Gaffe können nur durch Mitglieder eingelassen werden.
Der Vorstand. Feuchert.

Freitag den 18. Januar, abends 7 Uhr, Zweites

Künstler-Concert

im A. Schloßgarten-Bavillon.
Mittwache: Der K. Kammerjänger Herr Emil Goetze und der Cellovirtuose Herr Hugo Decher.
Herr Goetze singt Arie und Brovencalisches Lied von Schumann, Walzers Werbelied und Preislied von Wagner, Lieber von Schubert, Jente, Söcher und Nies.
Herr Decher spielt Sonate Nr. 1 von Brahms, Concertstücke von Servais, Cellostücke von Gitt und Fingebogen.
Eintrittskarten (nummerirt) à 3 Mtr. in der Stolberg'schen Buchhandlung.

Gewerbeverein

Sonnabend den 19. Jan., abends 8 Uhr, im Saale des Herzog Christian. Tagesordnung:
Das Communalabgabengesetz.
Der Vorstand.

Dubold's Restauration.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Ein Kind wird in gute Pflege genommen
Schreibestraße Nr. 3, im Hof.
Ein frägliches Dienstmädchen, nicht unter 16 Jahren, zum 15. Februar oder 1. März gehnd.
Frau Klappenburg, Lindenstraße 2.

Einen Lehrling

sucht zu Offern Otto Bernhardt, Lederer.
Gehalt ein tüchtiges u. zuverlässiges Haus- und Küchensmädchen zum 15. Februar d. J.
Frau Baeritz, Weissenfelder Straße Nr. 2.

Einen Lehrling

sucht zu Offern Otto Bernhardt, Lederer.
Gehalt ein tüchtiges u. zuverlässiges Haus- und Küchensmädchen zum 15. Februar d. J.
Frau Baeritz, Weissenfelder Straße Nr. 2.

Einen Lehrling

sucht zu Offern Otto Bernhardt, Lederer.
Gehalt ein tüchtiges u. zuverlässiges Haus- und Küchensmädchen zum 15. Februar d. J.
Frau Baeritz, Weissenfelder Straße Nr. 2.

3 Mark Belohnung

sucht zu Offern Otto Bernhardt, Lederer.
Gehalt ein tüchtiges u. zuverlässiges Haus- und Küchensmädchen zum 15. Februar d. J.
Frau Baeritz, Weissenfelder Straße Nr. 2.

Für die Hinterbliebenen

der verunglückten Fischer in Gesehmdede und Bremerhagen sind ferner ein:
Bon C. S. 1,50 Mtr.

Nachruf.

Am 14. Januar verschied unerwartet nach kurzem Leiden unser langjähriges Vereinsmitglied, der Lagerverwalter Herr Carl Rudolph.
Wegen seines stillen Charakters und liebevollen Umgangs von allen seinen Freunden und Vereinsmitgliedern hochgeachtet, wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.
Der Vorstand des Gesangsvereins „Melodia“.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Jan. (Schwurgericht.) Der Handarbeiter Carl Engler aus Brehna, nahezu 69 Jahr alt, hatte sich wegen wissenschaftlichen Meinendes zu veranworten. Bei den Widerprüchen der Zeugen konnte es zu keiner richtigen Aufklärung kommen, weshalb die Geschworenen das „Nichtschuldig“ aussprachen. Der Angeklagte wurde in Folge dessen freigesprochen und sofort der Haft entlassen. Es handelte sich um eine Denunciation, die Engler gegen seine Nachbarin, die Wittve Gröber bei der Polizeibehörde angebracht hatte und die nicht zutrifft. In der fragl. Sache hatte E. einen Eid geleistet, der ein solches gewesen sein sollte.

Halle, 12. Jan. In vergangener Nacht hat ein Student der Theologie aus Kötz (Provinz Sachsen) seinen Leben ein gewaltsames Ende gemacht, indem er sich erschoss. Der Lebensmüde stand im zweiten Studienjahre. Ueber die Motive, die den jungen Studenten in den Tod getrieben, verlautet, daß er sich in seinem Studienwege, zu dem er angebildet gezwungen worden, unglücklich gefühlt habe.

Erfurt, 15. Jan. Der Magdeburger Kriminal-Polizei-Commissar, welcher von der Landes-Generalsocietät zu Merseburg zur Aufklärung der Brandstiftung nach Sachwitz geschickt worden war und dort den Landwirth Ernst Hartung verhaften ließ, hat jetzt nach der S. Bz. auch in dem preussischen Dorfe Schmarra den Oekonom Grunick festgenommen. Derselbe ist nämlich dringend verdächtig, seinen vor kurzem in dortiger Gär niedergebrennten, mit 1600 Mk. versicherten Getreideschuber angezündet zu haben. Sodann wurde in Gebeze der Flurhüter Karl Böigt verhaftet. Dieser soll in dortiger Gär einen, dem Hüttersgutsbesitzer von der Brinken gehörenden Getreideschuber, welcher mit 10650 Mk. versichert war, vorsätzlich in Brand gesteckt haben.

Gotha, 15. Jan. Der frühere Redacteur Boschart, 3. B. in der Schweiz lebend, ist von dem Herzog von Coburg-Gotha begnadigt worden, nachdem er seine „vielsachen Angriffe gegen herzogliche Beamte als oft unzutreffenden Nachrichten berührend“ öffentlich zurückgenommen hat.

Döbeln, 13. Jan. Gestern Nachmittag wurde durch einen von Chemnitz nach Niesitz verkehrenden Güterzug auf der Fahrt zwischen Chemnitz und Döbeln der niederjähige Knabe eines stellvertretenden Bahnwärters überfahren und getödtet.

Dresden, 14. Jan. Der Minister des Innern von Meckl. hat das Ehrenpräsidium der im Jahre 1896 in Dresden stattfindenden Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes übernommen.

Dresden, 15. Jan. Im „Hotel du Nord“ fand heute Vormittag die Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft unter dem Vorsitz des Geheimen Rathes Simon statt. 60 Personen waren anwesend. Fürst Hohenlohe-Langenburg wurde zum Ehrenpräsidenten, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg wurde zum neuen Präsidenten, Oberpräsident von Bennigsen und Reichstagsabgeordneter Dr. Hammacher wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Sitzung wohnte auch Graf Krün-Minslau bei. Am Nachmittag fand auf dem königl. Belvedere ein Festmahl statt. Bei dem Festmahl, dem mehrere Reichstagsabgeordnete und Mitglieder des preussischen Herrenhauses beiwohnten, brachte Geheimrath Simon den ersten Trinkspruch auf den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg aus und überreichte demselben eine Adresse; der Statthalter sprach seinen Dank hierfür aus.

Dresden, 13. Jan. Nach einer Zusammenstellung der „Sächsischen Arbeiter-Bzg.“ sind die Ergebnisse der sächsischen Gemeindevahlen in 83 Gemeinden für die Sozialdemokratie günstig gewesen und haben im Ganzen etwa 160 sozialdemokratische Gemeinderathsmitglieder in die Gemeinden gebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Januar 1895.

Im kirchlichen Verein von St. Magini wurde am Montag die Vespredung moderner Angriffe auf die Bibel fortgesetzt. Das Referat hatte Herr Pastor Wertker übernommen, welcher sich dabei hauptsächlich auf das vielgenannte Säuberlich-Lambertische Werk und auf dessen treffliche Widerlegung durch Meinhof bezog. Von nichts — begann der Herr Referent an der Hand der letztgenannten Schrift seine Ausführungen — von nichts hören die Sozialdemokraten weniger gern reden, als von der Person Jesu. Sie ist ihnen ein

Dorn im Auge, weil ihr eigenes Gewissen ihnen bezeugt, daß die Person Jesu der Göt- und Grundstein nicht bloss des Christenthums, sondern der ganzen Welt ist. Darum hatten sie auch die Bibel enttellen und verdröhen sie selbst da, wo dieselbe ihren wirthschaftlichen Anschauungen entschieden günstig ist. Es steht eben die Bibel im allerengsten Zusammenhange mit der Person Jesu, und ihre atheisticalen Ziele wird die Sozialdemokratie nur dann einigermaßen verwirklichen können, wenn sie die Arbeiter dazu bringt, die Bibel nicht mehr zu lesen. Mit einem ungeheuren Aufwand von scheinbarer Wissenschaftlichkeit suchen die Gegner nachzuweisen, daß die Angaben der Bibel nicht auf historischer Wahrheit beruhen und nicht auf solcher beruhen können, da die Bücher des neuen Testaments in einer viel späteren Zeit geschrieben sind, als Jesus von Nazareth gewohnt worden war. Nun ist aber die gesammte wissenschaftliche Forschung darüber einig, daß diese Annahme zum mindesten nicht für die vier Hauptbriefe des Paulus gilt, nämlich für die an die Römer, Korinther und Galater. Auch Tannenbergs muß das widerwillig einräumen; und doch ist gerade in jenen Briefen aufs bestimmteste Zeugniß davon abgelegt von dem Verhörungs-tod und der Auferstehung Jesu, von seiner Götlichkeit und seinen Wundern. — Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über den Kampf der Sozialdemokratie gegen das Christenthum und die Bibel wandte sich der Herr Referent den am meisten angefochtenen Lehren von den Wundern und der Auferstehung Jesu zu. Die Wunder, führte er dabei im wesentlichen aus, lassen sich von der Bibel und von der Person Jesu schlechterdings nicht trennen. Paulus bezeugt ihr Geschehen-sein ganz ausbrüchlich, namentlich das größte derselben, die eigene Auferstehung des Herrn. Ueberdies sprechen für sie eine Menge innere und äußere Gründe, wie beispielsweise das leere Grab Jesu, über das kein Zweifler und Leugner hinaus-zukommen vermag. Freilich setzt der Glaube an sie den Glauben an Gott voraus; wem dieser fehlt, mit dem läßt sich auch über jenen nicht reden. — Die Verammlung nahm den Vortrag unter lebhafter Aufmerksamkeit entgegen und tauschte noch in längerer, angeregter Discussion ihre Meinungen über die unter christliches Denken und Sein so tief beruhende Frage aus.

In der „Reichsfrone“ findet heute, Donnerstag, Abend das 3. Abonnements-Concert uneres Husaren-Trompetercorps statt. Für morgen, Freitag, Abend 7 Uhr ist im Schloßgarten-Pavillon das 2. Künstler-Concert ange-setzt, in welchem der k. Kammer-sänger Emil Göge und der Cellowirtuose Hugo Decher auftreten werden.

Der jetzt allgemein verbreitete Katarth und Husten ist durch ein sehr leicht anwendbares, billiges Mittel bedeutend zu lindern und nach kurzer Zeit zu heilen: Durch Trinken heißen Wassers, in welches man eine Eitronne schneidet mit Ausschluß der Kerne, die das Getränk bitter machen. Die Anwendung kann morgens und abends, nach Bedarf auch des Tages vorgenommen werden, und ist dieses Mittel neben der Billigkeit auch dem Magen nicht nachtheilig, sondern zuträglich.

In der Gehrtstraße entspann sich gestern Vormittag zwischen zwei halbwüchsigen Burischen nach einem kurzen Schneeballweil eine heftige Schlägerei, bei welcher es blutige Köpfe gab. Schließlich sahen sich mehrere Passanten veranlaßt, die beiden Kämpfenden zu trennen.

Infolge des eingetretenen Stätteltes stürzte gestern früh auf dem Fußsteige der Alabridé eine Frau vom Lande berat zu Boden, daß sie von Passanten wieder aufgehoben werden mußte. In der Oberburgstraße wurde gestern Vormittag gegen 12 Uhr einer Frau der Hentelkopf, in dem sie das Mittagessen ihres Mannes trug, von einer vom Dache stürzenden Schwelast aus der Hand geschlagen und zerrümmert. Mehrere andere derartige Fälle lassen für die Betroffenen glimpflicher, wenn auch nicht angenehmer ab.

In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde der Fabrikarbeiter Hupe von hier, welcher, wie i. B. berichtet, in der Leichstraße nachts mehrere aus einem dortigen Restaurant kommende Herren ohne jede Veranlassung thätlich angriff und bei seiner Festnahme dem ihm arretilrenden Volksgel-deamten heftigen Widerstand leistete, wegen dieser Strafthaten zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen unlauteren Wettbewerbs ist dieser Tage vor der Strafkammer zu Karlsruhe auf Grund des Betrugsartikels des Strafgesetzbuches ein Kaufmann zu einer Woche Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil derselbe Teppiche zu 3,50 bis 6,00 Mk. verkauft hat unter der falschen Angabe, daß diese Teppiche

einen wirklichen Werth von 10 bis 13 Mk. hätten. Das Schöffengericht hatte freigesprochen, weil eine Vermögensschädigung nicht vorliegt, da die Teppiche wenigstens den Werth haben, zu welchem sie verkauft sind. Man könnte höchstens folgern, der Käufer würde gar nicht gekauft haben, wenn er nicht angenommen hätte, er erhalte zu dem geringen Preis etwas weit Werthvolleres.

Es sei auch von dieser Stelle aus noch einmal daran erinnert, daß die Erklärungen zur Ver-anlagung der Einkommensteuer Selbstschätzungen) bis zum Ende dieser Woche an den Vorstehenden der Veranlagungs-Commission, Herrn Landrath Weidlich schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden müssen. Ob man auch von der Angabe des Vermögens für die Veranlagung der Ergänzungsteuer Gebrauch machen will, steht in jedermanns Belieben. Wer eine solche Erklärung abgeben will, hat sie innerbalb der gleichen Frist an derselben Stelle einzureichen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Das Schwurgericht zu Halle verhandelte am Dienstag den Handarbeiter Anton Mosk-wiat aus Neuhofen bei Merseburg. Der Angeklagte stand unter der Beschuldigung, am 30. September 1894 den Arbeiter Karl Reiffel in Neuhofen vorsätzlich tödlich mißhandelt zu haben und zwar a. mittelst eines Messers, b. bereit, daß durch die Körperverletzung der Tod des Verletzten eingetreten ist. Vergehen gegen § 223 und 223a, sowie Verbrechen aus § 226 des Strafgesetzbuches. Es war am Abend des genannten Tages, als unge-fähr 12—14 Personen, polnische Arbeiter und Arbeiterinnen, in der Arbeiterkaserne zu R. das Erntedankfest feierten in der Weise, daß bei den Klängen einer Ziehharmonika die Paare sich lustig im Kreise drehten und die Schnapsflasche fleißig die Runde machte. Der nöthige Stoff wurde auf die Weise verschafft, daß allemal, wenn die Flasche leer war, unter den Mittrinkenden gestammelt wurde. Der 24 Jahre alte Arbeiter Reiffel spielte ab-wechselnd mit Moskowitz die Harmonika, letzterer bethelligte sich aber nicht an der Geldsammlung für den Spiritus, worüber N. ungehalten worden sein soll. Ansfänglich ging auch Alles in der schönsten Harmonie ab, als aber die Gemüther durch den konsumirten Schnaps, wovon 3 bis 4 Liter getrunken sein sollen, in Verbindung mit dem Tanzen in Wallung gerieten, war es mit einem Male mit der feinst-frohlichen Stimmung vorbei und es entstand zwischen Reiffel und Moskowitz eine Händel, die schließlich in ein gemeinsames Ringen ansartete. Beide faßten sich und das erste Mal kam Reiffel, das zweite Mal Moskowitz nach unten zu liegen. Hierüber soll dieser noch mehr aufgebragt gewesen sein, weil er glaubte, daß man ihn für den Schwächeren hielt. Die Gemüther schienen sich trotz dieses Zwischenfalles einigermaßen beruhigt zu haben, denn man tanzte und trank weiter. Moskowitz war nun an seinen Brodtrank gegangen, der in derselben Stube stand, und schmit sich etwas Alkoholdort zurecht, wobei er sein Taschmesser benutzte. Er steckte dieses wieder ein und tanzte weiter, als er sein Essen verzehrt hatte. Die anderen Anwesenden mochten aber merken, daß sich bei ihm die Anregung doch noch nicht ganz gelegt hatte und suchten jedes Zusammentreffen zwischen den Beiden zu verbieten. Aus diesem Grunde rief auch die an der Thür stehende Frau Kubicka dem Reiffel zu, er solle mal zu ihr kommen, sie wolle ihm etwas erzählen, denn sie hatte bemerkt, daß Moskowitz in seine Nähe kam. Kaum war Reiffel bis an die Thür gelangt, da kam jener ihm nachgesprungen, faßte ihn mit der linken Hand an die Kehle und führte mit dem aus der Tasche hervorgezogenen Messer, welches er kurz vorher zum Essen benutzt hatte, einen wichtigen Stich nach dem Leibe des Reiffel von unten herauf. Dieser brach sogleich mit den Worten: „Bruder, was hast Du mit mir gemacht, Du hast mich getödtet!“ bewußtlos zusammen und wurde nach dem Stranzenhause in Merseburg geschafft, wo er am 15. October farb. Zwei Tage darauf, am 17. October, wurde in Gegenwart des Moskowitz von den Herren Dr. Benkert als Kreisphysikus und Dr. Eschold als Kreiswundarzt die Section der Leiche vorgenommen. Es zeigte sich dabei namentlich eine 3 Centimeter lange und 2 Centimeter breite in der Richtung von der linken Brustwarze nach dem Nabel zu verlaufende Wunde, welche mit einem scharfen Instrument, einem Messer, beigebracht sein mußte. Der Stich war mit einer ungeheuren Wucht ausge-führt und das Messer bis an das Heft in die Eingeweide eingedrungen, denn der linke Leberlappen war durchstochen und die Knorpel der siebenten und achten Rippe durchtremit. Die Verletzung der Leber hatte einen großen Bluterguß in die Bauchhöhle zur

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerenträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:
Donnerstag, Dienstag Mittwoh, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delagube Nr. 5.
Telephonanruf Nr. 8.

Nr. 12.

Donnerstag den 17. Januar.

1895.

Die Eröffnung des preussischen Landtags

Am Dienstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saal durch den Kaiser statt. Vorher fanden Gottesdienste in der Schloßkapelle und der St. Schwigskirche statt. Nachdem die Mitglieder des Landtags, etwa 500 an der Zahl, Aufstellung genommen hatten, erschienen die Minister unter Vortritt des Ministerspräsidenten und ordneten sich links vom Thron. Darauf betrat der Kaiser selbst in Begleitung der königlichen Prinzen den Saal und nahm vor dem Thron Stellung, begrüßt durch ein vom Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, ausgebrachtes Hoch. Nach Entgegennahme der Thronrede aus den Händen des Ministerspräsidenten bedeckte der Kaiser das Haupt mit dem Helm und verlas die folgende Thronrede:

„Ihrer Beschlußfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, welche die Durchführung der im abgelaufenen Jahre von den Synoden der evangelischen Kirchengemeinschaften beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird es sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evangelischen Geistlichen der neuen Provinzen handeln.“

„Wegen Erweiterung des Staatsbahnbauwesens durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich Mittel zur Beteiligung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgegeben werden sollen. Mit der Neuordnung der Behörden der staatlichen Eisenbahnverwaltung werden vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab umfangreiche Reformen des Kassens- und Rechnungswesens in Kraft treten, welche dazu beitragen werden, die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu erhöhen. Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verpfändung der Privatbahnen und der Kleinbahnen, wird wiederholt dem Gegenstand Ihrer Beratung bilden.“

„Die schweren Sturmfluthen der letzten Wochen haben auch an den preussischen Inseln und Küsten der Nordsee bedauerliche Verberungen angerichtet. Wegen Feststellung des Umfangs dieser Schäden und Einleitung der zu ihrer Beseitigung geeigneten Maßnahmen ist das Erforderliche veranlaßt.“

„Zur weiteren Förderung des gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesens ist eine Verärgerung der etatsmäßigen Mittel vorgehen.“

„Zu meinem lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenden schweren Uebelständen nach Möglichkeit zu begegnen, ist meine unablässige landesväterliche Sorge und die dringende Aufgabe meiner Regierung. Zum Zweck der Erhaltung der neu geschaffenen Renten- und Ansiedelungsgüter wird Ihnen voranzuschicken noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Auerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern, zugehen.“

„Zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesetzentwürfe, betr. die Stempelsteuern, soll auf dem Gebiete der directen Landessteuern umme abgeschlossene grundlegende Reform auf die indirecten Landessteuern ausdehnen und auch bei den letzteren die Vertheilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchzuführen.“

„Ein nach gleichen Grundsätzen ausgearbeiteter Gesetzentwurf bezweckt eine Neuordnung des gerichtlichen Kostenwesens unter Berücksichtigung aller Landesbestheile und der Ermäßigung der Kosten für Gegenstände geringeren Wertes.“

„Namentlich in Grundbuch- und Vormundschaftsachen gleichzeitig wird Ihnen der Entwurf einer Geschäftsordnung für Notare zugehen, in dem auch die Notariatsgebühren für die ganze Monarchie gleichmäßig geregelt sind.“

Ihrer Beschlußfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, welche die Durchführung der im abgelaufenen Jahre von den Synoden der evangelischen Kirchengemeinschaften beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird es sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evangelischen Geistlichen der neuen Provinzen handeln.“

„Wegen Erweiterung des Staatsbahnbauwesens durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich Mittel zur Beteiligung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgegeben werden sollen. Mit der Neuordnung der Behörden der staatlichen Eisenbahnverwaltung werden vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab umfangreiche Reformen des Kassens- und Rechnungswesens in Kraft treten, welche dazu beitragen werden, die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu erhöhen. Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verpfändung der Privatbahnen und der Kleinbahnen, wird wiederholt dem Gegenstand Ihrer Beratung bilden.“

„Die schweren Sturmfluthen der letzten Wochen haben auch an den preussischen Inseln und Küsten der Nordsee bedauerliche Verberungen angerichtet. Wegen Feststellung des Umfangs dieser Schäden und Einleitung der zu ihrer Beseitigung geeigneten Maßnahmen ist das Erforderliche veranlaßt.“

„Zur weiteren Förderung des gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesens ist eine Verärgerung der etatsmäßigen Mittel vorgehen.“

„Zu meinem lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenden schweren Uebelständen nach Möglichkeit zu begegnen, ist meine unablässige landesväterliche Sorge und die dringende Aufgabe meiner Regierung. Zum Zweck der Erhaltung der neu geschaffenen Renten- und Ansiedelungsgüter wird Ihnen voranzuschicken noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Auerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern, zugehen.“

Abgeordnetenhaus v. Köller ein erneutes dreifaches Hoch auf ihn aus.

Zur Eröffnung der Landtagssession.

Selten ist der Landtag mit einer gleich farblosen und rein geschäftsmäßigen Thronrede eröffnet worden, wie die heutige ist. Mit einiger Anführlichkeit wird nur die Finanzlage behandelt. In dieser Beziehung wird mitgeteilt, daß der letzte Jahresabschluss mit einem Defizit von 31 Mill. Mk. abgeschlossen hat; die Ziffer des in dem neuen Etat verbleibenden Defizits (angeblich 35 Millionen) wird nicht genannt. Wie üblich, wird als Ursache dieses Defizits die zu Ungunsten der Einzelstaaten veränderte Finanzlage des Reichs bezeichnet, obgleich auf der anderen Seite doch auch die eigenen Einnahmen in Preußen infolge der wirtschaftlichen Verbältnisse hinter den früheren Anfügen erheblich zurückgeblieben. Aber man weiß ja, daß das preussische Defizit ausgenutzt werden soll, um im Reichstage den Widerstand gegen die Tabakfabriksteuer zu überwinden. In diesem Zusammenhange wird denn auch dem preussischen Landtag offiziell Mitteilung gemacht von den Schritten, welche die Reichsregierung im Reichstage beabsichtigt, um der Defizitwirtschaft ein Ende zu machen und Garantien für die Zukunft zu erlangen. Die Mehrheit in beiden Häusern wird nicht wenig überrascht sein, zu erfahren, daß die preussische Regierung auf Zuschüsse des Reichs verzichtet hat. In der vorigen Session hat der Finanzminister sich bekanntlich große Mühe gegeben, im Abg.-Hause wie im Herrenhause Beschlüsse herbeizuführen, welche die Nothwendigkeit von Zuschüssen aus Reichsmitteln in Höhe von 40 Millionen oder weniger dem Reichstage gegenüber feststellen sollten. Nachdem beide Häuser diesem Verlangen entprochen haben, wird ihnen jetzt mitgeteilt, daß die Regierung auf Mehrüberweisungen verzichtet hat und zwar, in der Erwartung, dadurch zu einem besser geregelten finanziellen Zustande zu gelangen.“ Die beiden Häuser des Landtags haben sich demnach vergeblich bemüht. Das ist nicht gerade ermutigend. Thatsächlich liegen die Dinge so, daß der Finanzminister selbst sich nicht der Hoffnung hingibt, daß sein College im Reich mit der Tabaksteuer vorlage in diesem Jahre besser reüssiren werde, als bisher. Für die preussischen Finanzen kann es ja auch ganz gleichgültig sein, ob der Theil des Reichsdefizits, der auf Preußen fällt, durch eine Reichsteuer oder durch Einschränkung der Reichsausgaben und genaue Veranschlagung der Einnahmen gedeckt oder befreit wird. Zur Deckung der übrig bleibenden 40 Prozent des preussischen Defizits — etwa 10 bis 12 Millionen Mk. — soll ja, was die Thronrede sorgfältig verschweigt, die „Reform“ der Stempelsteuer dienen, aus deren Grundgedanke nur der bezeichnet wird, auch auf dem Gebiete der indirecten Landessteuern die Staatslasten in höherem Grade als bisher nach der Leistungsfähigkeit zu vertheilen. Daß diese „Reform“ nebenbei eine nicht unerhebliche Erhöhung des Ertrags der Stempelsteuer ergeben soll, bleibt gleichfalls unerwähnt. Im übrigen ist der Pessimismus, mit dem die Thronrede die preussische Finanzlage behandelt, auch deshalb wenig berechtigt, weil die Durchführung der Reform der directen Steuern in Preußen im nächsten Jahre noch nicht zum Abschluß kommt. Die Aufhebung der lex Guene, d. h. die Ueberweisung der Mehreinnahmen Preußens und der erhöhten Getreide- und Viehzölle an die Kreise wird erst für das übernächste Etatsjahr von praktischer Wirkung sein. Mit anderen Worten, im Etatsjahr 1896/97 wird die Staatskasse auf die 25 Millionen rechnen können, die bisher den Kreisen zufließen. Das Defizit des Jahres 1895/96 ist also nur ein vorübergehendes. Die im Weißen Saal versammelten Mitglieder beider Häuser nahmen denn auch die Mittheilungen über die Finanzlage mit Schweigen



Sal wieder zu verlassen, brachte der Präsident des